



Bewirtschaftungskonzept Straßenbäume

Beratungsweg	Sitzungstermin
Umwelt- und Verkehrsausschuss	30.06.2011
Haupt- und Finanzausschuss	06.07.2011
Rat	20.07.2011

Zuständiger Dezernent	Rauer, Jürgen
------------------------------	---------------

Finanzielle Auswirkungen	☐	JA	☒	X	NEIN
---------------------------------	--------------------------	----	-------------------------------------	---	------

Im Haushaltsplan vorgesehen	☐	JA	☐	NEIN
☐ Teilergebnisplan	☐	Teilfinanzplan	☐	Investitionsmaßnahme
Produkt Nr.				
Kontengruppe				
Betrag				
einmalige	☐	Erträge	☐	Aufwendungen
Insgesamt			Insgesamt	
Beteiligter Dritter			Beteiligter Dritter	
Anteil Stadt Kleve			Anteil Stadt Kleve	

--

1. Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt Kleve beschließt das in der Drucksache erläuterte Konzept zur nachhaltigen Pflege der Straßenbäume nebst Anlagen als handlungsorientierendes Bewirtschaftungskonzept für Straßenbäume in Kleve.

2. Schilderung des Sachverhaltes / Begründung

Bäume in der Stadt haben sehr unterschiedliche Funktionen, werden aber auch einer sehr differenzierten Betrachtung unterzogen. Was für die einen ein Kostenfaktor, ein Sicherheitsrisiko und wegen Laubfalls und Schattenwurf eine Quelle ständigen Ärgers ist, ist für andere ein belebendes weil ökologisches Element, das zudem dem Wohlbefinden des Menschen in der Stadt dient. Nicht nur dem Stadtentwicklungskonzept kann die Bedeutung der städtischen Grünflächen, und damit auch der Straßenbäume, für die Stadt Klee entnommen werden. So sind unzweifelhaft den Bäumen positive Effekte in touristischer, orts- bzw. stadtteilprägender sowie insbesondere auch ökologischer Hinsicht zuzusprechen.

Bei der Gestaltung des Straßenraumes haben Bäume aufgrund ihrer gestalterischen Wirkung eine zentrale Bedeutung. Bäume sind ein attraktives städtebauliches Element. Sie erhöhen die Qualität des Wohn- und Lebensraumes in der Stadt und fördern so die Identifikation des Menschen mit dem öffentlichen Raum. Zudem haben Bäume in der Stadt oftmals eine hohe emotionale Bedeutung für die Bewohner. Und sie erfüllen wichtige ökologische Funktionen wie zum Beispiel die Sauerstoffproduktion, die Staubfilterung, die Verbesserung des Klimas und Funktionen im Bereich Lärmschutz. Besonders in der Großstadt, aber auch in den innerstädtischen Bereichen von Klee, bieten Straßenbäume darüber hinaus wertvolle Lebensräume für Tiere.

Schon ein einzelner Straßenbaum trägt erheblich zur Verbesserung des Stadtklimas bei. Biologen können die „Leistung“ eines solchen Baumes inzwischen genau beziffern. Ein Laubbaum mit einem Kronendurchmesser von 14 Metern, beispielhaft sei hier eine Buche mit einem Alter von 50 Jahren herangezogen, beschattet eine Bodenfläche von bis zu 150 Quadratmetern. Ihre Blattfläche von durchschnittlich 1600 Quadratmetern produziert im Sommer innerhalb einer einzigen Stunde 1,75 Kilogramm Sauerstoff. Während der Vegetationsperiode von Mai bis September liefert ein Baum somit genug Sauerstoff, um Atemluft für zehn Menschen zu schaffen. Aber der Baum verbessert nicht nur die Luft, indem er wertvollen Sauerstoff freisetzt, durch seine Photosynthese entzieht er der Luft auch das Treibhausgas Kohlendioxid, das gerade in der Stadt durch Menschen, Verkehr und Heizungsabluft im Übermaß produziert wird.

Mit seiner großen Oberfläche wirkt der Straßenbaum zudem wie ein großer Staubfilter. Bis zu einer Tonne Staub holt ein Baum mit einer Blattfläche von rund 1600 Quadratmetern jedes Jahr aus der Luft. Die Staubbelastung in baumbestanden Straßen sinkt dadurch um bis zu Dreiviertel auf weniger als 3000 Staubteilchen je Kubikmeter ab.

Auch zur Erhöhung der bis zu 30 Prozent niedrigeren Luftfeuchte in der Stadt können Stadtbäume beitragen. An einem sonnigen Tag verdunstet ein einzelner Straßenbaum bis zu 400 Liter Wasser. Im Schnitt verdunstet ein Baum pro Quadratmeter Baumkrone 2,5 Liter Wasser. Dadurch erhöht er die Luftfeuchtigkeit im Schattenbereich seiner Krone um rund 10 Prozent. Weil das Wasser beim Verdunsten Wärme verbraucht, kühlt der Baum gleichzeitig seine Umgebung um bis zu drei Grad ab. Deshalb bilden Parks und Gärten im Sommer regelrechte „Kälteinseln“ im heißen Asphaltschungel. Ohne Stadtgrün, und dazu gehören auch die Straßenbäume, wäre es in unserer Innenstadt um bis zu drei Grad wärmer.

Lieferant für Sauerstoff und Luftfeuchtigkeit, Filter gegen Staub und Kohlendioxid, und Schatten und Kältespender an heißen Tagen - keine Klimaanlage könnte diese Leistung, betrieben nur mit ein bisschen Regenwasser und der Energie der Sonne, auf Dauer erbringen. Hinzu kommt, dass Straßenbäume, gerade in den dicht besiedelten Bereichen der Stadt, wert-

voller Lebensraum sind für viel Tierarten, die es ansonsten in unseren Innenstädten nicht geben würde. Dass dichte Laubkronen auch als Lärmschutz fungieren, ist erwiesen, spielt allerdings eher eine untergeordnete Rolle.

Trotz dieser positiven Eigenschaften von Straßenbäumen und Bäumen in der Stadt allgemein darf nicht verkannt werden, dass ein ausgeprägter Baumbestand auch kritisch zu betrachten ist. Beispielhaft sei hierzu folgendes ausgeführt:

- Sukzessive Zunahme von Anliegerbeschwerden, u.a. wegen
- der Beschattung der Grundstücke (Lichtverhältnisse, aber auch Beeinträchtigung von Photovoltaikanlagen u.ä.)
- der saisonalen Beeinträchtigungen durch Laub, Baumfrüchte und Totholz (in den Anliegerstraßen ist regelmäßig die Straßenreinigung den Anliegern übertragen – und damit auch die Reinigung von Gehwegen etc.)
- vermehrter Ängste vor umstürzenden (großen) Bäumen aufgrund der klimatisch bedingten Wetterveränderungen
- Zunahme von Schäden im öffentlichen Bereich an Geh- und Radwegen, Straßen sowie Bordsteinen und im Bereich privater Grundstücke sowie an Kanalisationsleitungen aufgrund des Wurzelwachstums, deren Beseitigung kostenintensiv ist und kommunale finanzielle Ressourcen und damit Handlungsspielräume bindet (Erhaltung der Verkehrssicherung)

Ergänzend sei darauf verwiesen, dass die Beantwortung bzw. Bearbeitung der Anliegerbeschwerden regelmäßig entsprechende personelle Ressourcen bindet.

Teilweise sind in der Vergangenheit Baumarten bzw. Baumsorten ausgewählt worden, die aus heutiger Sicht im Bereich der Straßen bzw. der Geh-/Radwege nicht mehr gepflanzt würden und zwischenzeitlich auch nicht mehr als Straßenbäume empfohlen werden. Dies ist im Wesentlichen auf die Entwicklungen und praktischen Erfahrungen der vergangenen Jahre zurückzuführen. Oftmals sind auch die seinerzeit, nach damaligen Erkenntnissen und Regeln als durchaus geeignet zu betrachtenden Pflanzgruben bzw. deren Aufbereitung ursächlich für die auftretenden Schäden. Ähnliches gilt für teilweise zu gering gewählte Abstände zwischen den einzelnen Straßenbäumen, da sich die Baumkronen in einigen Bereichen mittlerweile gegenseitig im Wachstum bzw. in der Entwicklung beeinträchtigen.

Aufgrund der oben dargestellten Fakten und der hieraus resultierenden unterschiedlichen Interessenlagen wurde in Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen 61 (Planen und Bau- en), 66 (Tiefbau) sowie den USK ein auf zunächst 10 Jahre angelegtes Konzept erarbeitet, welches sich mit der Frage auseinandersetzt, wie mit der dargestellten Situation umgegangen werden soll. Die Intention ist es, die positiven Aspekte des Faktors Grün zu erhalten und zu stärken und gleichzeitig den damit zusammenhängenden negativen Auswirkungen entgegenzuwirken. Ausdrücklich kein Ziel ist es, das Straßenbegleitgrün insgesamt zurückzudrängen sondern vielmehr, dieses durch geeignete Maßnahmen langfristig zu sichern und zu entwickeln. Darüber hinaus bietet ein solches Konzept, das einer laufenden Fortschreibung bedarf, als mittelfristiger Handlungsrahmen eine Orientierungshilfe für alle betroffenen städtischen Fachbereiche bzw. Tochterunternehmen.

Zu Anlage A:

In der Anlage A werden die betroffenen Straßen, bezogen auf den Unterhaltungsaufwand und den Schadenszustand zunächst nach Priorität sortiert. Ferner werden die geschätzten Kosten

p.a. (unter Berücksichtigung der vorgeschlagenen Maßnahmendauer) dargestellt. Die einzelnen Maßnahmen werden von der Stadt sukzessive, entsprechend den finanziellen Rahmenbedingungen, angegangen.

Zu den jeweils genannten Straßen sind geeignete Maßnahmenvorschläge sowie deren geschätzte Dauer und kalkulierte Kosten zusammengetragen. Bei allen Maßnahmen sind vor Beginn der Ausführung Planungen nach vorhandenen Gegebenheiten (Straßenbeleuchtung, Grundstückseinfahrten) und Absprachen mit den Versorgungsträgern zwingend erforderlich. Ergänzend sei hier der Hinweis gegeben, dass in den Straßen Königsallee und Kreuzhofstraße aus Sicht der Verantwortlichen Handlungsbedarf angezeigt ist. Allerdings sind in der Königsallee im Zeitraum ab 2012 umfangreiche Kanalerneuerungsmaßnahmen und damit einhergehend auch Straßenbaumaßnahmen geplant. In diesem Zusammenhang wird man sich auch intensiv mit dem Straßenbegleitgrün auseinandersetzen. Insofern wird auf eine Darstellung besagter Straßen in diesem Konzept verzichtet. Ähnliches gilt für die Kreuzhofstraße, da diese mutmaßlich im Jahr 2016 im Zuge der Maßnahme B 220n ebenfalls baulichen Veränderungen unterzogen werden soll.

Zu Anlage B:

In der Anlage B sind die Bewertungen/ Prioritäten, ausgedrückt in „Punkten“ zusammengeführt dargestellt. Weiterhin werden die Informationen des Fachbereiches 66 zu den bis 2016 geplanten Straßen- und Kanalbaumaßnahmen aufgenommen sowie angegeben, in welchen Fällen vermehrt Anliegerbeschwerden nach den bisherigen Erfahrungen der USK eingehen. Die Zahl der Anliegerbeschwerden kann jedoch kein Parameter für eine Dringlichkeit sein, da dies von individuellen Gegebenheiten bzw. Situationen abhängig ist. Dennoch sind sie informell aufgeführt.

Kleve, den 27.06.2011



(Brauer)